Geographie

Frederic Ecker

Die Konstruktion des Flüchtlings. Eine Diskursanalyse führender deutscher Tageszeitungen

Masterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2017 GRIN Verlag
ISBN: 9783668834774

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/448784

Frederic Ecker

Die Konstruktion des Flüchtlings. Eine Diskursanalyse führender deutscher Tageszeitungen

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Geographisches Institut

Sommersemester 2016

Abschlussarbeit: Master

Abgabetermin: 25.07.2016

Die Konstruktion des Flüchtlings

Eine Diskursanalyse führender deutscher Tageszeitungen

- Masterarbeit -

Frédéric Ecker

Studiengang: M.A. Humangeographie: Globalisierung, Medien und Kultur

Fachsemester: 6

Inhaltsverzeichnis

I Abbildungsverzeichnis.....3

II Tabellenverzeichnis.....3

1. Einführung in den Gegenstand und den Aufbau der Arbeit.....4

2. Annäherung an das Thema: Flucht und Migration in Deutschland.....5

2.1 Flucht und Migration im Allgemeinen.....5

2.2 Historische Perspektive auf geflüchtete Menschen in Deutschland und deren sprachliche Repräsentation.....8

2.3 Gesellschaftspolitische Entwicklung: Der Kontext des Diskurses in Deutschland 2015.....12

2.4 Diskurstheoretische Perspektiven auf die Konstruktion des Flüchtlings in Deutschland.....13

3. Foucault and Friends: Theoretisches Handwerkszeug.....15

3.1 Vom „Diskurs über Flüchtlinge in den Medien“ zur „Diskussion über massenmedial vermittelte, geflüchtete Menschen“: Einige Überlegungen zum Begriffsgebrauch.....15

3.2 Einführung in die Diskurstheorie Foucaults. Einige Werkzeuge aus seiner „Kiste“.....17

3.3 Diskursanalyse und moderne Fremdenfeindlichkeit.....28

3.4 Die Theorie des „Othering“ und der Postkolonialismus.....30

3.5 Die Konstruktion des Konstrukteurs: „Deutschland“ die Gussform geflüchteter Menschen.....34

3.6 Ein theoretisches Bindeglied: Die Hegemonietheorie und ihre Potentiale innerhalb der Diskursanalyse.....39

4. Eine Brücke von der Diskurstheorie zur Diskursanalyse: Das methodische Vorgehen.....44

4.1 Begriffliches Handwerkszeug der Diskursanalyse.....44

4.2 Ansätze zur praktischen DiskursanalyseAlterität 46

4.3 Anzahl und Auswahl der Zeitungsartikel.....48

4.4 Zergliederung des Diskurses: Code-Struktur und Codierungsverfahren 51

5. Quantitative Ergebnisse und qualitative Analyse.....56

5.1 Alterität im Diskurs.....57

5.2 „Hilflose Kinder“: Geflüchtete Menschen als Opfer....Alterität im Diskurs.....61

5.3 Ursachen und Verantwortung für die Opfersituation geflüchteter Menschen.....67
5.4 „Die amorphe Masse kommt“: Geflüchtete Menschen als Bedrohung für Deutsch-e/-land.....74
5.5 „Jung, lernwillig und arbeitsam“: Geflüchtete Menschen als Helfer.....84
5.6 Marginalisiert und rar: Geflüchtete Menschen als politische Subjekte.....89
5.8 Die Täter sind die Anderen: Deutsch-e/-land als Täter.....92

6. Aufgliederung der analysierten Zeitungen in ihre jeweilige Darstellungstendenz.....101

7. Im Spannungsfeld der Kategorien: Die Konstruktion des Flüchtlings als Projektionsfläche deutscher Interessen.....103

III QUELLENVERZEICHNIS.....109
IV Literaturangaben zu den analysierten Zeitungsartikeln.....115
IV.I Quellenverzeichnis: Frankfurter Allgemeine Zeitung.....115
IV.II Quellenverzeichnis: Bildzeitung.....119
IV.III Quellenverzeichnis: Süddeutsche Zeitung.....124

I Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der jährlichen Asylanträge 1988-1993/2011-2015.....10

Abbildung 2: Straftaten gegen Flüchtlingsunterkünfte im Vergleich 2014/2015.....10

Abbildung 3: Durchschnittlicher täglicher Verkauf der Zeitungen im 3. Quartal 2015.....48

Abbildung 4: Die Zwillingssäulen des Diskurses.....104

Abbildung 5: Der Vorstellungsraum Flüchtling im Spannungsfeld der einzelnen Darstellungstendenzen.....106

II Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Zeitungsartikel aus der F.A.Z., SZ und BILD (politische Orientierung, Anzahl vergebener Codings, Anzahl der Artikel, Anzahl der Wörter).....51

Tabelle 2: Übersicht der Obercodestruktur sowie Anzahl der vergebenen Codings.....52

Tabelle 3: Übersicht der Obercodestruktur und der daran angeschlossenen Subcodes.....53

Tabelle 4: Codes, in ihrer Flächenabdeckung bezüglich des gesamten Textkorpus´ in tatsächlichen bzw. relativen Prozentsätzen.....54

Tabelle 5: Codes, die sich auf die Stoßrichtung einer Artikelaussage beziehen sowie Anzahl / Prozentsatz vom Korpus aus 268 Artikeln.....55

Tabelle 6: Codes, die sich auf einzelne Wörter und Zahlen beziehen sowie die Anzahl deren Vergabe im gesamten Textkorpus.....55

Tabelle 7: Analysekategorien der Feinanalyse.....56

Tabelle 8: Drei zentrale Fragen an die Artikel bei der Feinanalyse.....56

Tabelle 9: Signifikante Ähnlichkeiten der Codierungsverteilung zwischen den drei Zeitungen.....102

Tabelle 10: Signifikante Unterschiede der Codierungsverteilung zwischen den drei Zeitungen.....102

1. Einführung in den Gegenstand und den Aufbau der Arbeit

Geflüchtete Menschen spielten in den Massenmedien Deutschlands in den letzten Jahren wieder verstärkt eine Rolle. Im Jahr 2015 stieg ihre mediale Repräsentation zu einer nie dagewesenen Präsenz an (Hildebrand 2015: 1). Dies hatte zur Folge, dass der Begriff „Flüchtling" zum Wort des Jahres gewählt wurde, da er laut Jury „[...] das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben eines Jahres sprachlich besonders bestimmt [...]" (DIE ZEIT 2015b: 1) habe.

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel die Konstruktion des Vorstellungsraums „Flüchtling" aufzuzeigen und die damit einhergehenden Machtströme herauszuarbeiten. Zunächst wird dafür der Diskurskontext „geflüchtete Menschen in Deutschland" skizziert. Dabei wird allgemein in das Thema eingeführt, eine historische Perspektive mit dem Fokus auf Ausgrenzungsmechanismen eröffnet, die aktuelle Entwicklung in Deutschland aufgezeigt sowie einige wissenschaftliche Perspektiven mit dem Fokus auf diskurstheoretische Ansätze vorgestellt. Bei der anschließenden Dekonstruktion des Flüchtlings stößt die Arbeit auf zwei zentrale Herausforderungen: Zum einen auf das Problem der Subtilität der Konstruktionsmechanismen der Diskurse, und zum anderen auf deren Komplexität.

Ersterer begegnet die Arbeit mit Michel Foucaults Diskurstheorie. Diese wird durch die daran geübte Kritik der Diskursanalytikerin Angelika Magiros erweitert. Dabei wird die Diskurstheorie auf einen postmodernen Diskurs der Fremdenfeindlichkeit ausgerichtet, wodurch der Blick für die Angst vor der Nicht-Identität der „Deutschen" geschärft wird. Magiros´ Ansätze wirken zudem wie ein Scharnier zwischen Foucaults Diskurstheorie und drei weiteren, daran angeschlossenen Perspektiven, die diesen Diskurs in seiner Machtwirkung und Struktur besser zu fassen vermögen. Dazu zählen das „Othering-Konzept", die theoretischen Perspektiven der konstruktivistischen Geographie sowie die Hegemonietheorie.

Auf der Grundlage der aufgezählten Theorien, geht die Arbeit anschließend auf den Forschungsgegenstand ein. Dieser umfasst 268 Zeitungsartikel aus den Tageszeitungen Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung und Bildzeitung aus dem 3. Quartal 2015. Die sich dabei abzeichnende Komplexität der Diskurse versucht die Arbeit durch Codierungsverfahren zu vereinfachen und durch Quantifizierungen, Tendenzen des Diskurses herauszuarbeiten. Anschließend wird vor dem Hintergrund der im Diskurs quantifizierten Tendenzen eine exemplarische Feinanalyse vollzogen. Zudem verfolgt die Arbeit einen interpretativen Ansatz, der als subjektivistisch oder konstruktivistisch angesehen werden kann. Dieser hilft die große Vielzahl an möglichen Aussagen über den Diskurs auf einige prägnante Beispiele zu beschränken, ohne jedes Diskursfragment für diese Interpretation offenle-

gen zu müssen. Im Schlussteil werden Darstellungstendenzen geflüchteter Menschen in Deutschland miteinander in Beziehung gesetzt und aus deren Zusammenführung ein umfassendes Flüchtlingskonstrukt nachgezeichnet. Auf diese Weise können Machtwirkungen im Diskurs im besonderen Maße aufgezeigt werden.

2. Annäherung an das Thema: Flucht und Migration in Deutschland

Zur Einführung in die Thematik der Arbeit, wird in diesem Kapitel der soziale, politische und historische Kontext der Diskurse über geflüchtete Menschen in Deutschland skizziert. Die Repräsentation geflüchteter Menschen, etwa in Form ihrer Quantifizierung, wie sie in diesem Kapitel vorgenommen wird, ist problematisch. In der Gestalt von „harten Fakten" neigen Zahlen dazu, einen quasi metaphysischen Wahrheitsgehalt zu beanspruchen. Die in diesem Kapitel vorgestellten Inhalte sind – auf den Kritiker und Philosophen Michel Foucault vorweggreifend – jedoch eher auf einer „Diskursebene der Wissenschaft" zu verstehen und bieten einen Referenzpunkt für den in der Analyse herausgearbeiteten Diskurs. Diesem Referenzpunkt soll jedoch kein unumstößlicher Wahrheitsgehalt gegenüber den „konstruierten Zeitungsartikeln" zugesprochen werden, sondern er soll der Orientierung des Lesers innerhalb der geführten Diskurse und dem darin verhandelten Wissen dienen.

Das Kapitel unterteilt sich in den einleitenden Unterpunkt „Flucht und Migration im Allgemeinen", in eine historische Perspektive mit dem Fokus auf Ausgrenzungsmechanismen und in dem dritten Unterpunkt über die aktuelle Entwicklung in Deutschland. Abschließend werden eine Auswahl wissenschaftlicher Perspektiven mit dem Fokus auf diskurstheoretische Ansätze vorgestellt, die sich mit geflüchteten Menschen in Deutschland auseinandersetzen.

2.1 Flucht und Migration im Allgemeinen

Laut Karl-Heinz Meier-Braun, Politologe und stellvertretender Vorsitzender im Rat für Migration (RfM), leben in Deutschland rund 16,5 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, was ca. 20,5% der gesamten Bevölkerung ausmacht (vgl. Meier-Braun 2015: 11). Menschen mit Migrationshintergrund definiert Meier-Braun als „[...] sowohl die seit 1950 nach Deutschland Eingewanderten und deren Nachkommen als auch die ausländische Bevölkerung" (Meier-Braun 2015: 12). Ein Teil dieser Menschen werden als „Flüchtlinge" kategorisiert. Eine trennscharfe Definition von „Fluchtmigration" in Abgrenzung zu anderen Formen der Migration (etwa die sog. Arbeitsmigration oder der Familiennachzug bei Migrationsbewegungen) ist kaum möglich (vgl. Treibel 2003). Ohnehin wäre die Übernahme von rechtlich-politisch definierten Kategorien, wie sie in den Zuschreibungen „Flüchtling" oder „Migrant" zum Ausdruck kommt, in einer dekonstruktivistischen Arbeit nicht sinnvoll, da durch ihre

Reproduktion eben diese Kategorisierungen legitimiert würden, die es zu dekonstruieren gilt (vgl. Niedrig und Seukwa 2010: 182).

Im Jahr 2014 ist die Zahl fliehender Menschen auf der Welt mit knapp 60 Millionen auf einem „[...] traurigen Rekordniveau“ (Meier-Braun 2015: 19). Davon sind 19,5 Millionen außerhalb ihres Landes auf der Flucht und 1,8 Millionen gelten als Asylbewerber, deren Anerkennungsverfahren in den Aufnahmeländern noch läuft (vgl. Meier-Braun 2015: 20). Meier-Braun sieht bis in die Mitte des Jahres 2015 Europa und Deutschland im internationalen Vergleich nur in geringer Weise als Aufnahmeländer und spricht von einem „Rinnsal“ (Meier-Braun 2015: 20) von 0,24% der geflüchteten Menschen, die Deutschland erreichen (vgl. Meier-Braun 2015: 20). Im Gegensatz dazu nehmen die vergleichsweise wirtschaftlich ärmeren Länder deutlich mehr geflüchtete Menschen auf und „[...] tragen das Weltflüchtlingsproblem“ (Meier-Braun 2015: 20).

Hauptursache für die Flucht von Menschen sind in den letzten Jahren Bürgerkriege, wie beispielsweise der aktuell in Syrien stattfindende Konflikt (vgl. Meier-Braun 2015: 91). Allgemeiner gelten als Fluchtursache laut der Definition Meier-Brauns neben Bürgerkriegen auch andere Notlagen, aus denen heraus Regionen oder Länder, außerhalb des Heimatlandes, aufgesucht werden, um Schutz und Zuflucht zu suchen (vgl. Meier-Braun 2015: 53). Artikel 1A der Genfer Flüchtlingskonvention definiert geflüchtete Menschen spezifischer als Personen, die sich

> [...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung [...] außerhalb des Landes befinden, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen [...] (UNHCR o.J.: 20).

Die 1951 beschlossene Konvention, bzw. das „Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge“ – so der offizielle Titel der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) – sowie das 1967 beigefügte ergänzende Protokoll, ist immer noch das wichtigste internationale Dokument zum Schutz von geflüchteten Menschen (vgl. Meier-Braun 2015: 90). Der Artikel 33 über das Verbot der Ausweisung und Zurückweisung innerhalb der Konvention enthält das Verbot, einen „Flüchtling“

> [...] auf irgendeine Weise über die Grenzen von Gebieten ausweisen oder zurückweisen [zu dürfen], in denen sein Leben oder seine Freiheit wegen seiner Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung bedroht sein würde (UNHCR o.J.: 15).

Dieses Ausweisungs- und Zurückweisungsverbot wird international als „Non-refoulement-Prinzip“ bezeichnet und ist in eine ganze Reihe regionaler und internationaler Menschenrechtsverträge eingegangen. Insgesamt sind neben Deutschland bisher 147 Staaten der Genfer Flüchtlingskonvention beigetreten (vgl. Meier-Braun 2015: 90f.). Mehrere Aspekte des Asylrechts schränken die zugrunde gelegte Genfer Konvention jedoch entschieden ein. Dazu gehört etwa die Definition des Bundesrates und Bundestages der sog. „sicheren Herkunftsländer“, deren Bürger kein Anrecht mehr auf einen Asylstatus in Deutschland bekommen. Einschränkungen wie diese veranlassten Thomas Hohlefeld in seiner Analyse der „Flüchtlingsbürokratie“ bereits 2005 von der „Entkernung des Asylrechts“ (Hohlfeld 2005: 50) zu sprechen.

Um auf legalem Weg nach Europa einreisen zu können, brauchen geflüchtete Menschen ein Visum. In Kriegsgebieten bestehen jedoch kaum Chancen auf ein Visum, da die Botschaften und Konsulate oft geschlossen haben (vgl. Meier-Braun 2015: 73). Zudem sind Visa an strenge Bedingungen geknüpft, wie beispielsweise an den Nachweis ausreichender finanzieller Mittel (vgl. Meier-Braun 2015: 74). „So bleibt den Flüchtlingen keine andere Wahl, als sich ohne Papiere und unter Lebensgefahr auf den Weg zu machen“ (Meier-Braun 2015: 75), da kein legaler Zufluchtsweg für flüchtende Menschen nach Europa offen gelassen wird (vgl. Meier-Braun 2015: 75). Laut PRO ASYL sind auf dem Seeweg nach Europa im Jahr 2015 3.771 flüchtende Menschen gestorben oder als vermisst gemeldet worden (PRO ASYL 2016b: 44).

Erst wenn geflüchtete Menschen in Deutschland ankommen, einen Antrag auf Asyl stellen und dieser anerkannt wird, werden sie vom deutschen Staat offiziell als „Flüchtlinge“ anerkannt (vgl. Meier-Braun 2015: 53), sofern diesen ein „anerkannter Fluchtgrund“ zugesprochen wird. Vom deutschen Staat anerkannte „Flüchtlinge“ werden von sog. „Migranten“ und „Geduldeten“ unterschieden denen zugeschrieben wird, aus eigenem Antrieb nach Deutschland gekommen zu sein. In den analysierten Zeitungsartikeln werden die Kategorien „Flüchtling“, „Migrant“, „Asylbewerber“ und „Geduldeter“ meist unter den Begriff „Flüchtling“ subsumiert. Es wird sich zeigen, dass ein pauschaler Vorstellungsraum des „Flüchtlings“ kreiert wird, was sich in der Subsumtionsfunktion des Wortes bereits abzeichnet.

2.2 Historische Perspektive auf geflüchtete Menschen in Deutschland und deren sprachliche Repräsentation

Die Geschichte geflüchteter Menschen in Deutschland ist auch eine Geschichte deren Ausgrenzung durch die Ankunftsgesellschaft. Im Folgenden werden dazu chronologisch einige Beispiele gegeben. Etwa schrieb bei der Rückkehr der sog. „Heimatvertriebenen“ nach dem zweiten Weltkrieg die Rhein-Neckar-Zeitung am 13.05.1949:

> Die Flüchtlinge sind grundsätzlich schmutzig. Sie sind grundsätzlich primitiv, ja sogar grundsätzlich unehrlich. Das sie faul sind versteht sich am Rande und dass sie lieber einen braven Einheimischen betrügen, als ihm eine Arbeit abzunehmen. Ganz abgesehen davon, das sie das streitsüchtigste Volk sind, das in unseren Gassen und Gässchen einherläuft. Und ein Dank für das, was man ihnen tut, kennen sie nicht. Das ist es was man in 90 von 100 Unterhaltungen über Flüchtlinge zu hören bekommt (Rhein-Neckar-Zeitung, zit. nach Meier-Braun 2015: 55f.).

Dieser Ausschnitt macht deutlich, wie offen Vorurteile und Stigmatisierungen über geflüchtete Menschen in Deutschland ausgedrückt wurden. Auch die im Zuge der sog. „Arbeitsmigration“ bezeichneten „ArbeitsmigranntenInnen“ erfuhren von der deutschen Bevölkerung Ablehnung, was sich sprachlich in den geläufigen Bezeichnungen wie „Spaghettifresser“ und später dann im Wort „Knoblauchfresser“ manifestierte (vgl. Hoerder 2016: 2). Historisch betrachtet entwickelte sich Deutschland dennoch zu einem Einwanderungsland, auch, wenn dies nur zögerlich anerkannt wurde. Laut Meier-Braun kamen zwischen 1955 bis zum Anwerberstopp im Jahre 1973 insgesamt 14 Millionen Menschen nach Deutschland, die den Status eines Migranten zugesprochen bekamen (vgl. Meier-Braun 2015: 35).

Ab 1988 ließ sich nach einem Rückgang der ArbeitsmigrantInnen ein erneuter Anstieg der Migration nach Deutschland feststellen. In Zuge dessen zeichnet sich auch ein Anstieg von Gewalttaten gegenüber migrierten und geflüchteten Menschen ab. Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) spricht dabei von „[...] einer Welle rechtsextremer Gewalttaten“ (bpb 2013: 1) in den Jahren 1990-1992. Die Amadeu Antonio Stiftung verzeichnet allein für das Jahr 1990 insgesamt sieben Todesopfer rechtsextremer Gewalt und acht Opfer für das Jahr 1991. Mit insgesamt 27 Toten werden im Jahr 1992 die meisten Opfer verzeichnet (Amadeu Antonio Stiftung, zit. nach Brausam: 2015: 1). In diesem Zeitraum ereigneten sich auch zwei pogromähnliche Übergriffe, die massenmedial besondere Aufmerksamkeit bekamen und daher als „Diskursereignisse“ bezeichnet werden können: